

westlicher Gesellschaften auf die Bedrohung befassen müssen und dabei grundlegende, den Diskurs bestimmende Denkfiguren einer kritischen Sichtung unterziehen. Hier gilt es, ein Sensorium dafür auszubilden, welche Instrumente die Bedrohungslogik des Terrorismus tatsächlich unterlaufen und welche Maßnahmen – möglicherweise auch erst auf lange Sicht – dem Kalkül des Terrorismus in die Hände spielen und die westlichen Gesellschaften der Gefahr aussetzen, zu Handlangern des Terrors zu werden. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die öffentliche Debatte in erheblichem Maße beeinflusst wird von einer durch die Terrorbedrohung befeuerten Politisierung der Angst, die einhergeht mit einer von unterschiedlichen Akteuren betriebenen Dramatisierung der Gefahren-

lage. Abwägungen zwischen Sicherheit und Freiheit werden in einer solchen Atmosphäre der Angst vielfach durch den Hinweis entschieden, dass Sicherheit Freiheit überhaupt erst ermögliche. Hier kann eine ethische Reflexion den Blick weiten und – ohne Freiheit gegen Sicherheit auszuspielen oder das Sicherheitsbedürfnis zu diskreditieren – die Gefahren artikulieren, die sich durch eine ungenügende Achtung und Respektierung von Grund- und Menschenrechten im Antiterrorkampf ergeben.

4) Schließlich gilt es, Verengungen im Sicherheitsdiskurs aufzusprengen und veränderte Perspektiven, auch aus einer explizit christlichen Perspektive, ins Spiel zu bringen, die das vorherrschende sicherheitspolitische Paradigma ergänzen, erweitern oder ersetzen

könnten. Zu eruieren ist, welche Konsequenzen sich aus der Einsicht ergeben, dass nicht unsere Sicherheit, sondern sehr viel stärker unsere Freiheit im Fokus terroristischer Bedrohung steht. Gefragt werden muss, wie der Präventionsgedanke im Kontext der Terrorbekämpfung neu konzipiert und ausbuchstabiert werden kann und wie die Ursachen des transnationalen Terrorismus beseitigt werden können.

Die in diesem Themenheft versammelten Beiträge berücksichtigen diese vier Reflexionsebenen auf unterschiedliche Weise. Der sozialetischen Auseinandersetzung mit Fragen der Terrorbekämpfung können so schärfere Konturen verliehen und der gegenwärtigen gesellschaftlichen Debatte neue Denkanstöße angeboten werden.

Internationaler Terrorismus



Deutungsmuster, Erklärungsansätze und Herausforderungen

Terrorismus ist ein schwer zu definierendes Phänomen. Die bisherigen Forschungsergebnisse zu möglichen Ursachen des Terrorismus zeigen die Widersprüchlichkeit und Komplexität des untersuchten Gegenstandes. Er lässt sich nicht auf einfache Modelle reduzieren. Bei der Erklärung des Phänomens Terrorismus lassen sich in der Forschung drei Ansatzebenen unterscheiden: individuelle, strukturelle und gruppenspezifische. Hinzu kommen Untersuchungen zu Radikalisierungsprozessen, die einzelne Elemente aus all diesen Ebenen kombinieren. Eine universelle Erklärung dafür, wie terroristische Gewalt entsteht, gibt es bisher jedoch nicht. In Anbetracht dieses Umstands und angesichts des begrenzten Wissens hinsichtlich der Wirksamkeit von Antiterrormaßnahmen sollten sich Politiker bei der Einführung neuer Instrumente in Zurückhaltung üben.



Martin Kahl

Eine Umfrage des Versicherungsunternehmens R+V vom Juli 2017 zeigt, dass der Terrorismus mit 71% gegenwärtig die Rangliste der größten Ängste der deutschen Bevölkerung anführt (R+V Versicherung 2017). Insbesondere der islamistisch motivierte

Terrorismus ist in medialen, politischen und gesellschaftlichen Krisendiskursen allgegenwärtig. Seit dem 11. Septem-

ber 2001 gilt er als Prototyp eines neuartigen, grenzüberschreitenden Sicherheitsrisikos.¹

¹Die hier vorgetragenen Argumente und Einschätzungen finden sich ausführlicher in Hegemann und Kahl (2018).